

„alle gehören dazu“
Predigt zu Eph 3,1-7
Epiphania, 6. Januar 2020
Evang.-Luth. Christuskirche, Bad Neustadt a.d. Saale

Liebe Gemeinde!

Der heutige 6. Januar ist ein komplizierter Feiertag. Ursprünglich kommt er aus Ägypten. Dort gab es am 6. Januar das Fest einer heidnischen Lebensgottheit. Und genau auf diesen Tag legten die ersten Christen in Ägypten den Feiertag der Geburt Jesu. Der Feiertag war ja schon da, an dem alle frei hatte. Da konnte man sehr gut nun Weihnachten feiern.

Im großen römischen Reich gab es aber noch andere, große Feiertage um diese Zeit herum. Am 25. Dezember feierte man in Rom die Wintersonnwende. Also den Tag, von dem an die Nächte wieder kürzer und die Tage wieder länger wurden. Das war ein großes Fest. Und weil Rom die damalige Weltstadt war, legten die Christen nun auf diesen Termin Weihnachten. Das Fest der Geburt Jesu war nun am 25. Dezember und verdrängte damit auch die Feier der Wintersonnwende. Wie zuvor schon das Fest der heidnischen Lebensgottheit. Aber auch den 6. Januar als ursprüngliches Weihnachtsfest.

Der 6. Januar wurde im Folgenden, weil er ja nicht mehr für Weihnachten gebraucht wurde, zum Festtag der Erscheinung der Herrlichkeit Gottes auf Erden. Dabei wurde vor allem der Wunder gedacht, die sich durch Jesus und um ihn ereigneten wie die Speisungswunder, das Weinwunder zu Kana – und auch der wundersame Besuch der Weisen aus dem Morgenland bei dem neugeborenen Jesus.

Offenbar war dieser Besuch derart eindrücklich, dass der 6. Januar bald nurmehr der Feiertag der Weisen aus dem Morgenland wurde. Am Ende wurden aus den Weisen dann noch drei heilige Könige – und fertig war der Feiertag der Heiligen Drei Könige.¹

Das heißt aber: Auch wenn der Feiertag heute Heilige Drei Könige heißt, geht es dennoch um mehr als nur um diese fremden Gestalten, von denen uns nur der Evangelist Matthäus erzählt. Allerdings stehen diese Weisen aus dem Morgenland zentral für das Thema, um das es heute geht: nämlich, dass auch „die anderen“ zum Kind in der Krippe kommen dürfen, ja zu ihm gehören. Die anderen, die Fremden, die, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Sie waren schon immer vorgesehen, schon immer mit eingeplant.

Hören wir aus dem Brief an die Epheser im 3. Kapitel: *1 Deshalb sage ich, Paulus, der Gefangene Christi Jesu für euch Heiden - 2 ihr habt ja gehört von dem Auftrag der Gnade Gottes, die mir für euch gegeben wurde: 3 Durch Offenbarung ist mir das Geheimnis kundgemacht worden, wie ich zuvor aufs Kürzeste geschrieben habe. 4 Daran könnt ihr, wenn ihr's lest, meine Einsicht in das Geheimnis Christi erkennen. 5 Dies war in früheren Zeiten den Menschenkindern nicht kundgemacht, wie es jetzt offenbart ist seinen heiligen Aposteln und Propheten durch den Geist; 6 nämlich dass die Heiden Miterben sind und mit zu seinem Leib gehören und Mitgenossen der Verheißung in Christus Jesus sind durch das Evangelium, 7 dessen Diener ich geworden bin durch die Gabe der Gnade Gottes, die mir nach seiner mächtigen Kraft gegeben wurde.*

Das ist also das Neue, die neue Erkenntnis, auf die aufmerksam gemacht wird: die Heiden, also die Völker außerhalb Israels, sie sind Miterben, sie gehören nun genauso zum Volk Gottes dazu

wie das eigentliche Volk Gottes.

Was daran so außergewöhnlich ist? Stellen wir uns vor: nach der Wiedervereinigung hätte man zu den Menschen in der ehemaligen DDR gesagt, ihr habt eigentlich schon immer mit dazu gehört. Deshalb gibt es jetzt einen Masterplan, dass nach spätestens fünf Jahren gleiche Lebensverhältnisse überall in Deutschland herrschen müssen. Die Menschen in München hätten gesagt, o.k. der Wert meiner Wohnung steigt jetzt erstmal nicht mehr, dafür bekommen Wohnungen in Görlitz einen steigenden Wertzuwachs bis zum Ausgleich der Wertverhältnisse. Oder eine Firma wie Siemens hätte gesagt, wir verteilen unsere Standorte so im Land, dass Arbeitsplätze und Wohlstand überall nahezu gleich zu finden sind.

Ich weiß, das sind ökonomische Träumereien. Das hat damals aber auch für die Heiden gegolten, die auf einmal Miterben sein sollten. Deshalb ist ja im Epheserbrief von einem Geheimnis die Rede, auf Griechisch: Mysterium.

Und das ist das Geheimnis, das da heute gelüftet wird: Auch „die anderen“ dürfen zum Kind in der Krippe kommen, ja sie gehören schon immer zu ihm. Die anderen, die Fremden, die, die ursprünglich nicht vorgesehen waren. Sie waren schon immer vorgesehen, schon immer mit eingeplant. Sie gehören ganz mit dazu.

Wir müssen jetzt doch noch einmal einen Blick auf die Weisen aus dem Morgenland werfen. Sie waren, das ist sicher, Sterndeuter, ein im Orient der damaligen Zeit angesehener und gelehrter Berufsstand. Und in dieser Eigenschaft sind sie auf jenen geheimnisvollen Stern gestoßen und haben sich auf den Weg zur Krippe gemacht.

Das müssen wir uns einmal vorstellen! Sternendeuter und Zauber kommen zum Jesuskind. Fremder und Andersartiger geht es nach den Vorstellungen der Bibel gar nicht! Denn Sternendeuter und Zauberer gehörten im alten Israel nun wirklich nicht zu den Sympathieträgern. Sternendeuterei und Zauberei waren dem Volk Israel zutiefst unheimlich, weil es an einen Gott glaubt, der durch das Wort regiert.² Aber nun suchen ausgerechnet Sternendeuter und Zauber nach diesem Gott, nach diesem König und machen sich auf den Weg und finden ihn auch noch mit Hilfe von jüdischen Schriftgelehrten. Und sie gehen auf die Knie vor dem Kind, das da geboren wurde, und beten es an! Das ist wie Versöhnung zwischen absolut Unversöhnlichem. Auf einmal gehören auch die dazu, die bisher nie dazugehört haben.

Alle gehören dazu. Ich weiß, das hört sich etwas schwammig an. Aber wenn wir bei „alle“ wirklich an alle denken und das „dazu gehören“ komplett wörtlich nehmen, dann zeigt sich uns das ganze Ausmaß dieser Worte aus dem Epheserbrief.

Kürzlich schickte mir eine Kollegin als Neujahrsgruß ein Gedicht. Es heißt „Alletageregel“ und stammt von der Bloggerin Susanne Niemeyer. Und ich finde, dieses Gedicht führt irgendwie auf die Spur des Geheimnisses, des Mysteriums, von dem der Epheserbrief schreibt:

Einander groß machen.

Das Beste annehmen. Aus Fehlern Papierflieger falten.

Türen aufhalten, Letzte sein.

Das letzte Hemd oder den letzten Apfel teilen.

Freundlich miteinander reden. Der Neugier das Ruder überlassen,

das Wohlwollen mit ins Boot setzen.
 Einander und aufeinander achten.
 Höflichkeit lieben wie ein altes Großmütterchen,
 und wissen, dass der Welt ohne sie etwas schmerzlich fehlen würde.
 Manches nachsehen, auch wenn das Recht auf sein Recht pocht.
 Viel lachen, gern lachen.
 Für Gerechtigkeit sorgen und manchmal zurückstecken.
 Das Messer in die Scheide, den Ärger in den Sand. Den Kopf draußen lassen.
 Zuversichtlich sein, dass alles gut gehen kann.
 Selber schon mal losgehen.³

Eine letzte Beobachtung: die Sternendeuter sind die ersten und einzigen, die das Jesuskind anbeten. In unseren Krippen sind ja meistens die Hirten als die dargestellt, die kniend das Jesuskind anbeten. Aber davon erfahren wir in den biblischen Berichten nichts. Es sind die diese unbekanntenen, überraschend aus dem Morgenland dahergekommenen Sternendeuter, die anderen, die Fremden, die das Jesuskind anbeten.

Heiden, Ungläubige, Gottlose sind die ersten, die den Menschen geborenen Gott anbeten. Während die Schriftgelehrten noch den Kopf schütteln. Und König Herodes Mordpläne schmiedet. Und diese anderen sollen nicht dazugehören? Ja, es ist ein Geheimnis, dass auch mit Weihnachten zu tun hat. Und es ist ein Geheimnis, das entdeckt werden will.

Anmerkungen:

- 1) FRIEDRICH KALB, Grundriß der Liturgik, München ³1985, S. 70.
- 2) Vgl. Jes 47,13bf.: *Es sollen hertreten und dir helfen die Meister des Himmelslaufs und die Sterngucker, die an jedem Neumond kundtun, was über dich kommen werde! Siehe, sie sind wie Stoppeln, die das Feuer verbrennt, sie können ihr Leben nicht erretten vor der Flamme Gewalt. Denn es wird nicht eine Glut sein, an der man sich wärmen, oder ein Feuer, um das man sitzen könnte.*
- 3) <https://www.freudenwort.de/2017/11/19/alletageregel/> [aufgerufen am 4.1.2020]